

# Wer waren die Täter und Helfer?

**Nazi-Diktatur** Ein neues Buch spürt 25 NS-Belasteten in unserer Region nach. Die Biografien helfen zu verstehen, was in jener schrecklichen Zeit in Allgäuer Dörfern und Städten passierte. Noch ist längst nicht alles aufgearbeitet.

VON KLAUS-PETER MAYR

Allgäu Wer hat sich während der Nazi-Diktatur was zuschulden kommen lassen? Diese Frage bewegt auch 76 Jahre nach dem Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft die Gemüter – und immer noch kontrovers. Nach wie vor wird um Fakten und Interpretationen gerungen und gestritten. Gerade erst wurde in Kempten eine „Kommission für Erinnerungskultur“ gegründet, welche die unselige Zeit zwischen 1933 und 1945 genauer analysieren soll. Nun ist ein Buch veröffentlicht worden, das unter dem Titel „Täter, Helfer, Trittbrettfahrer“ NS-Belasteten aus dem Allgäu nachspielt. Auf 391 Seiten nimmt es 24 Männer und eine Frau ins Visier.

Es handelt sich um Wehrmachtangehörige, KZ-Wärter, Richter, Bürgermeister, Parteiseite, Klinikdirektoren oder Lagerkommandanten, die sich zu willigen Helfern des mörderischen Regimes machen, die Menschen drangsalierten, denutzten, deportierten, qualiten, töteten. Der Herausgeber, Sozialwissenschaftler Dr. Wolfgang Prose aus dem württembergischen Gersheim, betont, dass die im Buch versammelten Kurzbiografien faktenbasiert und quellensorientiert erstellt worden seien und wissenschaftliche Standards erfüllen. Dafür spricht die Autorenreihe. Prose, der schon elf solcher Bände in seinem Kugelberg-Verlag veröffentlicht, gewann auch Experten und Historiker aus dem Allgäu, etwa Markus Naumann (Kempten) sowie Leo Hiemer und Jakob Knab (Kaufbeuren).

Viele der Täter, Helfer und Trittbrettfahrer, deren Leben und Wirken das Buch beschreibt, sind schon lange als solche bekannt. Etwa Dr. Heinrich Berndt, zwischen 1932 und 1945 Oberbürgermeister von Memmingen. Oder Johann Seelos, der als Dorfbürgermeister und NSDAP-Ortsgruppenleiter in Stiefenhofen Druck auf die Pflegefamilie des jüdischen Mädchens Gabriele Schwarz aufbaute, damit das Kind aus dem Ort verschwindet. Auch über Emil Schmidt weiß man schon mehr: Der aus Sachsen stammende 58-Jährige leitete 1944 sechs Monate lang das KZ-Außenlager



Unstrittene Persönlichkeit: Dr. Heinrich Berndt, während der Nazi-Diktatur Oberbürgermeister von Memmingen.



Schikane im KZ-Außenlager Kempten: Diese Zeichnung stammt von einem unbekanntem Häftling. Er fertigte viele solcher Bilder im Lager in der Tierzuchtalle (heute Allgäuhalle) – und dokumentierte damit das Leben und Leiden der Häftlinge. Das Bild stammt aus dem Buch „Souvenirs de captivité“ von Markus Naumann. Repro: Ralf Uerner

los für all jene ist, die sich in den (Allgäuer) Dörfern in den Dienst der Nazis stellten. Die ihnen halfen, ihre Herrschaft bis in die letzten Winkel der Provinz hinein zu etablieren und zu festigen. Er beschreibt, welche Hoffnungen und Motivationen für einen Partei-Eintritt ausschlaggebend waren, wie schwer es Parteigänger in der Anfangsphase in der katholisch-traditionellen Dorfgemeinschaft hatten, wie sie angefeindet wurden. Und wie die Nazis nach der Gleichschaltung 1933 eine völkisch-nationale Kultur neben der bäuerlich-traditionellen etablierten. Dass Seelos mehr als nur Helfer war, sondern auch Täter, steht für Hiemer fest, wobei er weniger den Fall des jüdischen Mädchens Gabi als Beleg heranzieht, sondern andere Vorfälle.

Als Ergänzung zu Seelos dient der Fall Dr. Heinrich Berndt (1887 – 1973), den der Münchner Historiker Paul Hoser auf Grundlage seiner schon vor über 20 Jahren erfolgten und publizierten Recherchen analysiert. Ihm zufolge hat Berndt bald nach seiner Wahl zum Memminger Oberbürgermeister 1932 Sympathien für die Nazis erkennen lassen. 1933 trat er der NSDAP und der SA-Reserve bei. Gegenüber den Forderungen der NSDAP-Kreisleiter habe sich Berndt „stets willfährig“ gezeigt und den Partei-Hardlinern geholfen, gegen Juden in der Stadt vorzugehen. Hoser belegt dies mit etlichen Beispielen.

Nach dem Krieg wurde Berndt von den amerikanischen Besatzern verhaftet und interniert. 34 Monate saß er in Lagerhaft. Bei den Spruchkammerverfahren wurde er zunächst als „Belasteter“ eingestuft, nach einem Berufungsverfahren aber als „Entlasteter“. Nach dem Krieg wählten ihn die Memminger noch drei Mal zu ihrem Oberbür-

## Wie eine Frau in der Heil- und Pflegeanstalt tötet

germeister. Nach wie vor ist er Ehrenbürger der Stadt.

Von ganz anderem Kaliber freilich ist Max Kögel. Der dänische Historiker Anders Otto Stensager zeichnet dessen fürchterliches Wirken nach. 1895 in Füssen geboren wurde er schon mit zwölf zum Vollwaisen. 1933 beuerte Kögel bei den Wachmannschaften des KZ Dachau an. In den Jahren darauf stieg er bis zum Lagerkommandanten auf. 1940 übernahm Kögel das KZ Ravensbrück. Überlebende schilderten später sein Regime als überaus hart und brutal: Er sei „das Gemeinste, was man sich überhaupt als Menschentier vorzustellen vermag“.

1942 übernahm Kögel das KZ Majdanek und richtete dort Gas-kammern ein, wo wöchentlich bis zu 600 Menschen getötet wurden. Nach dem Krieg geriet er in amerikanische Gefangenschaft und erblühte sich 1946 im Gefängnis.

Bei der einzig porträtierten Frau handelt es sich um Mina Wörle (1895 – 1973), die in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren zwischen 1941 und 1945 über 100 Kinder ermordete. Wörle stammte aus dem Landkreis Donauwörth und arbeitete ab 1915 in Kaufbeuren. Sie rief die Tötungen vor Gericht ein, bestritt sich aber darauf, nur auf Anweisung ihrer Vorgesetzten gehandelt zu haben. Wörle wurde 1949 wegen Beihilfe zum Totschlag zu einem halbjährigen Gefängnis verurteilt. Das Urteil galt zu diesem Zeitpunkt Jahre in Internierungs- und Untersuchungshaft war.

Gerade weil die Nazizeit bisher teils nur rudimentär aufgearbeitet wurde, sind Analysen und Publikationen wie dieses Buch wichtig. „Die Erinnerungslandschaft Allgäu kann nur profitieren von solch einem Werk“, sagt Leo Hiemer. Ähnliches schreibt der schwäbische Bezirksheimatpfleger Christoph Lang in seinem Geleitwort. Die persönliche Nähe vor Ort mache die Auseinandersetzung zwar schwierig und schmerzhaft. Aber man müsse aus der Geschichte lernen, um „aus für die Ereignisse der Gegenwart und der Zukunft zu sensibilisieren.“

Wolfgang Prose (Herausgeber): Täter-Helfer - Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus dem Allgäu. Kugelberg Verlag Gersheim. 391 Seiten, 23,99 Euro.